



#### AUSSENSICHT

Ilmar Tessmann meint, dass Kärnten statt 14 nur drei bis maximal sechs Regionen im Tourismus benötigt.

## Großregionen brauchen ein definiertes Innenleben

Wir sollten einmal ein paar Grundzahlen im Kärntner Tourismus festhalten: 75 Prozent der Betriebe haben weniger als 500.000 Euro Umsatz, über 60 Prozent unter 20 Zimmer. Das derzeitige Tourismusgesetz berücksichtigt diese Kleinstrukturiertheit unzureichend. Fakt ist auch, dass die Regionen den Betrieben zwei Prozent der Buchungen und sechs Prozent der Anfragen bringen. Das heißt, dass sich der Markt mit der Digitalisierung stark verändert. Bis auf wenige Hotspots wird der Betrieb direkt gebucht.

Kärnten braucht statt derzeit 14 maximal drei bis sechs Regionen. Fünf Millionen Budget pro Region wären ideal und - die Großregionen brauchen ein definiertes Innenleben. Geografische und thematische Erlebnisräume sind hier sinnvoll. Das Problem ist doch, dass irgendwann der stärkere sagen wird, wir schaffen an und es kann dann nicht sein, dass die Erlebnisräume innerhalb der Großregion unter die Räder kommen.

„Fünf Millionen Budget pro Region wären ideal - mit thematischen und geografischen Erlebnisräumen.“

Ich brauche die Großregion, um wirklich Marketing machen zu können. Das Marketing muss beim Gros der Betriebe ankommen und nicht nur ein paar Große erreichen. Außerdem sind Maßnahmen in der Infrastruktur

klarer zu regeln, eine Zusammenlegung muss mit der Regionalentwicklung abgestimmt werden.

Ja zu größeren Regionen, wenn man das Innenleben gesetzlich durch Erlebnisräume definiert, die einen fixen Budgetansatz zu erhalten haben. Jede Region braucht ein verpflichtendes Gremium der Nächtigungsbetriebe, unabhängig von der Anzahl der örtlichen Verbände. Dadurch wird sichergestellt, dass auch die Beherbergungsbetriebe sich aktiv einbringen können.

Vor allem überregionale Betriebskooperationen müssen verpflichtend finanziell unterstützt werden, da ja oft Kärnten die Region ist. Aber auch die Kärnten Werbung bedarf einer strukturellen Reform, denn sie agiert abgekoppelt von Betrieben und Regionen, kümmert sich zu wenig um den Nahmarkt Österreich und hat eine ausnehmend hohe Mitarbeiterdichte. Schließlich sollte auch in der Unterstützung für Kleinbetriebe bei der Digitalisierung das „Steh und Schau“ ein Ende haben.

Ilmar Tessmann ist Touristikkaufmann und betreibt das Biolandhaus Arche in Eberstein.